

SANKT GEORGS BLATT

13. Jahrgang

Dezember 1998



Maria, das Jesuskind und
Dienerinnen. Isfahan, 19. Jhd.

Begegnung, die die Welt verändert

Die Texte der Kindheitsgeschichte von Lukas sind voller menschlicher Begegnungen. Bei den einen springt der "Funke" gleich, bei den anderen dauert es etwas.

Die erste Begegnung ist die des Priesters Zacharias mit dem Engel Gottes im Tempel. Zacharias kann mit dieser Botschaft, daß er doch noch – obwohl schon so lange gewünscht – Vater werden soll, nicht umgehen. Er verstummt. Aber das Wunder des Lebens zeigt sich ihm und seiner Frau Elisabeth trotzdem. Sie erwarten endlich ihren Sohn. Elisabeth freut sich: *"Der Herr hat mir geholfen; er hat in diesen Tagen gnädig auf mich geschaut und mich von der Schande befreit, mit der ich in den Augen der Menschen beladen war."* (Lk 1,25)

Die Begegnung Marias mit dem Engel Gabriel ist für die junge Frau genau so überraschend wie es für Zacharias war. Sie, die noch nicht verheiratet ist, erschrickt auch über die Botschaft, daß sie ein Kind bekommen soll. Aber im Gegensatz zu Zacharias nimmt sie das Gespräch mit dem Engel auf, der sie davon überzeugt, daß dies der Wunsch Gottes ist, daß das Kind der Sohn Gottes ist. So kann Maria aus ihrem Herzen heraus "ja" sagen, mit den Worten, die wir kennen *"Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe wie du es gesagt hast."* (Lk 1,38)

In der nächsten uns erzählten Szene begegnen sich diese Frauen, die so voll sind von neuem, nie geahnten, sie überwältigendem. Es ist eine Begegnung, die die beiden mit Leib und Seele erfaßt, Sie ist so, daß sogar der kleine Johannes im Schoß seiner Mutter vor Freude hüpfte. Freude bewegt die kleine Welt dieser Frauen. Aber diese Freude geht aus dieser hinaus in die große Welt. Die Freude über die diese weltbewegende Veränderung, die sich anbahnt, besingt Maria im Magnifikat:

*Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle*

Geschlechter.

*Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,
und sein Name ist heilig.*

*Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.*

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:

*Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.*

*Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und läßt die Reichen leer ausgehen.*

*Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,*

*das er unsern Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.
(Lk 1,46-55)*



*„Heimsuchung“, Begegnung von
Jesus und Johannes im Mutterleib,
Deutsche Schule um 1460*

Nach der Geburt seines Sohnes Johannes kann Zacharias wieder sprechen, er kann wieder den Menschen begegnen, aber als erstes sucht er die Begegnung mit Gott, um ihm für alles zu danken.

Maria und Josef werden zunächst in Bethlehem nicht gut aufgenommen, es gibt keinen Platz für sie. So muß Maria ihren Sohn, den Sohn Gottes, unter einfachsten Umständen zur Welt bringen.

Aber die für die damalige Zeit einfachsten Menschen sind es auch, die diesem Kind als erstes begegnen und seine Bedeutung erkennen. Denn sie hatten verstehen können, was ihnen der Engel

gesagt hat.

Die letzte große Begegnung findet wieder im Tempel statt. Es sind ältere Menschen, denen wir jetzt begegnen: dem weisen Simeon und der Prophetin Hanna. Beide haben ein Leben lang auf diese Begegnung gewartet. Beide erkennen jetzt, wofür sie so lange gewartet haben und freuen sich.

Ganz verschiedene Menschen sind es, die der Evangelist uns beschreibt: ein Paar mittleren Alters, seit langem verheiratet, kinderlos; ein junges Paar, noch nicht verheiratet; ein alter Mann und eine alte verwitwete Frau. Aber eines ist ihnen

allen gemeinsam. Durch die Begegnung mit Gott, dem göttlichen Kind tut sich ihnen eine neue Lebenswelt auf, wofür sie dankbar sind. Die Begegnung mit Gott hat auch immer mit der Begegnung von Menschen zu tun. Die Menschwerdung Gottes hat also auch mit den Begegnungen von uns Menschen zu tun.

Ich wünsche Ihnen besonders für die Advents- und Weihnachtszeit, daß sich für Sie auch Begegnungen mit Menschen finden, in denen das Göttliche spürbar wird.

Elisabeth Dörler